

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)**

206 (3.9.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251260](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251260)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werththätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Postgebühren) 70 Pfg., bei sechsmonatlicher Abnahme 3.10 Pfg.; bei Jahressubscription (Postgebühren für 12 Hefen) 3.10 Pfg., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Insertate werden die fünfgepaltenen Copypostkarten oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Rabatt. Späterer Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer laufen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 206.

Vant, Sonnabend den 3. September 1898.

12. Jahrgang.

Die Kritik des Friedensmanifestes.

Seit den Vortagen von 1848, mo Friedrich Wilhelm IV. verkündete, daß er als neuer konstitutioneller König Führer der wieder- geborenen deutschen Nation sein wolle, und mit den „hochverehrtesten“ deutschen Fürsten und Ministern einen feierlichen Umzug durch Berlin hielt, wobei er versicherte, daß er „Deutschlands Freiheit und Einheit“ wolle, ist den preussischen Konventionen, den Junkern und Junkeroffizieren, seine grenzenlose Verblüffung passiv, als die Kundgebung des Fürsten für eine allgemeine Abrüstung sei ihnen bereitet hat. Es gelang ihnen nicht, aber ihre Verblüffung und Verlegenheit, über ihren Acker hinwegzuführen. Sie hatten sich im Stillen schon so gefreut auf ein „kleines Militärschiffchen“, das dem neuen Reichstage ein vorzeitiges Ende bereiten werde, wo sie dann wieder die Begeisterung für den Militarismus als Stadtmesser des Patriotismus hätten verwenden können gegen die „vaterlandlosen Gesellschaften“, die von einer Verebverfälschung nichts wissen wollen. Und nun macht ihnen der ehemalige „Erbsünde“, der Jar, einen bösen Strich durch die Rechnung! Man beachte wohl die munderbare Ironie der Geschichte, die darin liegt, daß die bisher als „Utopie“ verschrieene Abrüstungsidee gerade von der Seite aufgegriffen wird, von der man bisher einen Hauptteil der Motive für immer härtere Kämpfe bezog.

Es ist daran zu erinnern, daß schon einmal ein russischer Kaiser den Versuch gemacht hat, den Ruhm als Stifter des „einigen Friedens“ zu erwerben. Die nach den sogenannten „Freiheitskriegen“ unter den Fürsten gefasste „heilige Allianz“ sollte nach dem Wunsch des Kaisers Alexander I. — wie es in der Stiftungsurkunde heißt — dazu dienen, daß die gekrönten Häupter „die Vorschriften der Religion, der Liebe, der Gerechtigkeit, des Friedens, zur einzigen Richtschnur ihres Handelns nehmen und daß sie sich nur als Delegirte der Vorsehung (!) erachten, in dessen die christlichen Nationen in der That und Wahrheit keinen anderen Souverän haben, als Gott“.

Wo ist die „heilige Allianz“ geblieben? Sie bestand kaum fünfzig Jahre. Der preussische Delegirte der Vorsehung, oder richtiger der Delegirte dieses Delegirten, Bismarck, hat sie durch den Krieg von 1866 gesprengt. Dann schuf Bismarck als der das Deutsche Reich abgerufene Staatsmann den „Dreibund“; ihm gegenüber erstand der sogenannte „Zweibund“, die „Harmonie“ zwischen Frankreich und

Rußland. In welchem Maße diese Bündnisse Veranlassung gegeben haben zu einer ungeheuerlichen Entwidlung des Militarismus, wissen unsere Leser.

Was nun den Vorschlag betrifft, durch diplomatische Verhandlungen eine allgemeine Abrüstung herbeizuführen, so ist zu bemerken, daß dieselbe schon mehrfach gemacht worden ist und auch schon öfter in Form von bestimmten Anträgen deutscher Volksoberleitungen beschlätigt hat.

So gelangte am 7. October 1867 im Norddeutschen Reichstage ein Antrag des fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Goeck zur Verhandlung, welcher es als Aufgabe des Norddeutschen Bundes bezeichnete, dem tiefgefühlten Friedensbedürfnisse der Nation dadurch Ausdruck zu verleihen, daß das Bundes-Präsidium baldigst mit den europäischen Mächten in Verhandlungen über gemeinsame Verminderung der stehenden Heere tritt. Der deutsche Reichstag verhandelte am 11. März 1879 und am 10. April 1880 über zwei Anträge des fraktionslosen, früher der deutschen Reichspartei angehörigen Abgeordneten v. Bühler (Cehringen), welcher die deutsche Reichsregierung ersuchte, einen europäischen Staaten-Kongreß zum Zwecke der Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung zu veranstalten. Im preussischen Abgeordnetenhaus war es Abgeordneter Professor Birchow, welcher am 21. Oct. 1869 einen Abrüstungsantrag stellte. Das Schicksal dieser Anträge war in allen Fällen Ablehnung mit großer Mehrheit.

Im Jahre 1881 empfahl der bekannte Professor Bluntzsch einen sogenannten „europäischen Staatenbund“, welcher aus Vertretern der Völker in einem Bundesrathe bestehen soll. Er soll die Wahrung des Völkerfriedens und die Ausübung der großen völkerrechtlichen Politik anstreben. Bluntzsch meint mit diesem Ausdruck Fragen, welche Ewiges, Selbstständigkeit und Freiheit der Staaten bedeuten. Da die Völker Schiedsgerichte unzureichend seien und die Völker lieber ihre ganze Kraft einsetzen, so könne nur der Staatenbund den Konflikt hindern.

Zehn Jahre später, 1891, verbreitete sich das Gerücht, der jetzige deutsche Kaiser trage sich mit der Abrüstungsidee und wolle einen Kongreß einberufen. Dieses Gerücht erfuhr unter den französischen Chauvinisten sehr unangenehme Aufnahme. Die Patrioten, Droule und Milleoore, regten sich; die Abrüstung sei Frankreich unwürdig; sie werde von Deutschland in Verbindung mit Italien angetagt, weil Cripri angeblich, daß Italien den Abrüstungsbedingungen des Dreibundes nicht länger gewachsen sei. Frankreich werde nicht in diese Schimne geben

und Rußland würde sich überhaupt nicht einmal auf die Vorverhandlungen einlassen. Neben Droule und Milleoore ließ sich auch General Boulanger vernehmen, der sich bald nachher erlosch; auch er begriff schon, daß Italien der Rüstungen müde sei; aber Frankreich und Rußland könnten nicht daran denken, um so mehr, als Frankreich auf die Dauer besser im Stande sei, die Kosten der Rüstungen zu tragen, als Deutschland.

Im Jahre 1894 tauchte die Abrüstungsfrage wieder auf, diesmal angeblich auf Anregung des Königs von Dänemark.

Es ist also nicht etwa die vom russischen Kaiser seit ergriffener Initiative an sich, die so großes Aufsehen erregt, als vielmehr die Begründung seines Vorschlages, die, wie wir bereits dargelegt haben, eine scharfe Beurtheilung des Militarismus enthält. Am Militarismus selbst zu rütteln, das noch nie ein Fürst sich „unterfangen“. Das ist's, worauf es bei der Kritik des Vorschlages ankam. Und die Gründe, die praktischen Gründe? Darüber Betrachtungen anzustellen, hat man einen sehr weiten Spielraum. Die „Magde.“ z. B. meint, die auswärtigen Motive seien sehr leicht zu errathen:

Die Bote des Grafen Kurawiew weist in der Schilderung der sich anbietenden Rüstungen direkt auf den Dreibund und den Zweibund hin. Beide Bünde sind schlandisch und ihre Gegenständlichkeit hebt gewissermaßen das politische Gewicht des europäischen Kontinents auf: England und besonders Korbamerica haben die freie Hand. Rußland ist ein Bundesgenosse der Vereinigten Staaten und hat dies wiederholt bewiesen, aber stets unter der Voraussetzung des amerikanischen Gegenlages. Wenn sich aber beide angestrichelte Großmächte zu einer gemeinsamen Jünglingspolitik in Asien und auf dem Stillen Ozean verbinden, dann ist das in Petersburg weniger gemein. Aus diesem Verdruss über das nordamerikanische Vorgehen gegen Spanien hat man an der Yema niemals ein Hehl gemacht, besonders auch auf Grund der durch dieselbe im europäischen Südwesten gefährdeten monarchischen Regierungsform. Wenn sich jetzt in Ostasien ein amerikanisch-japanisches Einvernehmen gegen die russischen Ansprüche in China herabstellt, dann ist der Petersburger Politik an einem schlandischen Zusammenschluß mehr gelegen als jemals früher.

Die „Hamburger Nachrichten“ glauben, auf Grund von Gerüchten, die der Vertreter des Blattes in den letzten Jahren mit dem Fürsten Bismarck über die Abrüstungsfrage geführt hat, mittheilen zu können, daß der „heimgegangene

große Staatsmann“, wenn er den russischen Vorschlag noch erlöt hätte, etwa in folgender Weise zu ihm Stellung genommen haben würde.

„Zweifellos hätte er der menschen- und völkerfreundlichen Absicht, die den Kaiser Nikolaus bei seinem Vorgehen geleitet hat, keine ephemerale Anerkennung nicht verweigert. Ebenso sicher sind wir aber auch, daß es an die Möglichkeit, auf dem vorgeschlagenen Wege zu einem Ergebnisse zu gelangen, das die Ueber der Idee betrieblig, gleichgültig aber auch den Selbstinteressen der einzelnen Staaten genügende Sicherheit gemächt hätte, nicht geglaubt haben, und am allerwenigsten der Meinung gewesen sein würde, daß die Lage, in der sich Deutschland befindet, gefahrte, auf das bisherige Maß von Rüstungen zu verzichten.“

Alle Vorschläge zur Verminderung der gegenwärtigen Kriegsbereitschaft, wie sie das logische Ergebnis der politischen Situation Europas bildet, werden nur dann ohne Gefahr für die einzelnen Staaten ausführbar, wenn absolute Sicherheit dafür hergestellt werden konnte, daß alle Staaten den übernommenen Abrüstungsverpflichtungen wirklich treu und ohne Hinterhalt entwürden. Diese Sicherheit hielt Fürst Bismarck für nicht herstellbar, und jeder Versuch zu einer Verminderung oder Befristung der jetzigen Verhältnisse würde nach seiner Ansicht das herrschende Mißtrauen der Staaten nicht vermindern, sondern erhöhen, während die gegenseitige Kontrolle und die militärische Spionage einen Umfang angenommen haben würden, der Gefahr von Ausfällen erheblicher Art wesentlich gefeigert hätte. Zur Sicherung gegen mögliche Ueberrumpfungen wäre unter dem Druck der Abrüstungsverträge nichts Anderes übrig geblieben, als die heimliche Kriegsbereitschaft an Stelle der jetzigen öffentlichen zu etablieren.

Die Ansicht, daß eine Zeit ohne Krieg andauern könne, habe die Erfahrung der gesamten, jahrtausendelangen Geschichte gegen sich. So lange es Völkern und Staaten gäbe, so lange werde der Kampf nicht aufhören; (!) das sei auch nicht einmal wünschenswerth. (!!)

„Es sei auch im Interesse der Energie und der Thatkraft, der physischen und moralischen Entwidlung der Nation kaum wünschenswerth, daß die gegenwärtige militärische Erziehung, wie sie in Deutschland nach preussischem Muster als Ergebnis der Militär-Vorbereitung, der allgemeinen Wehrpflicht u. s. w. bestehe, durch die Ausföhrung von Abrüstungs-Vorschlägen befristet oder vermindert werde. Das aber die angeblithe Unnützlichkeit der Militärlasten betrefte, die durch die gegenwärtigen Rüstungen erzeugt würden, so werde dem Umstand zu wenig Gewicht beigelegt,

Geschichte eines Konfliktirten von anno 1813.

Erzählung von Erdmann-Gebatin.

31. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Sergeant hatte ein Fenster geöffnet und feuerte bereits in die Straße, auf der zwei oder drei preussische Quätern zwischen Haufen von Karren und Düngebergen vorbrangen. Hinter ihm standen die Andern und laurerten mit schußbereiter Waffe. Ich schaute nach dem Hügel hinüber, um zu sehen, ob das Karree noch Stand hielt, und bemerkte es in der Entfernung von fünf- oder sechsundert Schritten, wie es in guter Ordnung zurückwich und auf allen vier Seiten auf die Heiermassen feuerte, die es umschänkten. Mitten drin erblickte ich im Pulverdampfe den Obersten, einen vierstörtigen, untersehten Mann, zu Pferde und den Säbel in der Faust, und neben ihm die Fahne, die so zerlegt war, daß sie nur noch einen Lappen glied, der an einer Stange hängt.

Weiter hinten, zur Linken, brach an der Biegung der Landstraße eine feindliche Kolonne hervor und marschirte auf Klein-Görchen los. Diese Kolonne wollte sich quer zwischen die Unken und das Dorf schieben und ihnen so den Rückzug abschnitten, aber wir waren bereits hunderte von verstreuten Soldaten angelangt, und von allen Seiten strömten noch neue hinzu, einige, indem sie sich alle fünfzig Schritt umwandten und ihr Gewicht abwarfen, andere, die verwundet waren, indem sie sich mühsam fort-schleppten, um nur irgend wohin zu kommen.

Sie drangen in die Häuser, und als die Kolonne immerfort näher kam, wurde aus allen Fenstern ein Schmelzfeuer auf sie eröffnet. Das hielt sie auf, um so mehr, da im selben Augenblick auf dem Hügel zur Rechten die Division Brenier und Wardach aufsumarschirt begannen, die der Fürst von der Kosowa uns zu Hilfe schickte.

Wir erfuhrten nachher, daß der Marschall Ney dem Kaiser zwar nach Leipzig zu gefolgt war, jetzt aber auf den Kanonen donner hin zurückkam.

Die Preußen machten also an jener Stelle Halt, und das Feuer hörte auf beiden Seiten auf. Unsere Karrees und Kolonnen erklommen den Abhang, der Starkebel gegenüberlag, und Alles im Dorfe keilte sich, die Häuser zu räumen und wieder zu seinem Regiment zu kommen. Das unsere war unter zwei oder drei andere gemengt, und als die Divisionen bei Raja Gesehr bei Fuß nahmen, hatten wir Wähe, uns zusammenzufinden. Man verlor den Appell, es blieben zwölfdutzend Mann von unserer ganzen Kompanie. Der lange Fürst und Veget waren nicht mehr da, aber Jäger, Kriepel und ich waren mit heller Haut davongekommen.

Unglücklicherweise jedoch war die Geschichte noch nicht zu Ende, denn die Preußen, die unter Mühsig unvorsichtich und übermäßig machte, trafen bereits von Neuem Anhalten, uns in Raja angreuzten. Eine Wähe von Verhaftungen ließ wieder zu ihnen, und ich konnte mich bei diesem Anblick nicht des Gebanens erwehren, daß der Kaiser da eine für einen so großen Verführer schlichte Idee gepakt habe, auf Leipzig

auszugehen und uns inzwischen durch eine Armee von mehr als hunderttausend Mann überfallen zu lassen.

Als wir gerade dabei waren, uns hinter der Division Brenier von Neuem zu ordnen, rückten achtzehntausend alte Soldaten der preussischen Garde im Aufschritt die Anhöhe herauf, wobei sie die Fahnen unserer gefallenen Kameraden als Siegeszeichen auf den Bajonetten trugen. Gleichzeitig entspann sich der Kampf auch zur Linken, zwischen Klein-Görchen und Starkebel. Die Wähe russischer Kavallerie, die mir am Morgen hinter der Grube bemerkt hatten, wollte uns umgehen, aber das sechste Armeekorps war zu unserer Deckung herangekommen, und die Wähe-Regimenter fanden wie die Bauern. Die ganze Ebene war nur eine einzige Staub- und Rauchwolke, aus der man die Helme, Panzer und Lanzen zu Taufenden ausflühen sah.

Wir wähen unerscheitlich immer mehr und mehr zurück, als plötzlich etwas wie Blitz und Donner vor uns vorüberlief: es war Marschall Ney, der gefolgt von seinem Generalstab, im gekrümmten Galopp heran kam. Nie habe ich ein solches Gesicht gesehen: seine Augen sprühten Funken, und seine Wäfenklänge stürzten vor Jörn! In einer Sekunde hatte er die Linie in ihrer ganzen Linie durchgemessen und befand sich vor der Front unserer Kolonnen. Alles folgte ihm, wie von unüberwindlichen Gewalt fortgerissen: ankalt zurückweichen, marschirte man jetzt den Preußen entgegen, und nach zehn Minuten war Alles im Feuer. Aber der Feind stand fest. Er glaubte sich schon Weiter und wollte den Sieg

nicht fahren lassen, um so mehr, als er immerfort Verstärkung erhielt und wir bereits durch einen fünftausend Mann erschöpft waren.

Unter Bataillon befand sich diesmal in der zweiten Linie und die Kugeln flogen über uns weg. Ein weit schlimmeres Geräusch aber, das wir die Herzen zerriß, war das Klappern der Kartätschenfallen in den Bajonetten: das piff wie eine Art fürchterliche Ruff, die weltlich vernehmlich war.

Nichtsdiesweniger begannen wir unter Geschrei, Kommandorufen und Geschreie über Haufen von Todten wieder abwärts zu marschiren, und unsere ersten Divisionen drangen von Neuem in Klein-Görchen ein. Man kämpfte dort Mann gegen Mann: auf der großen Dorfstraße war nichts zu sehen als geschwungene Hinterschollen und Generale zu Pferde, die den Degen führten wie gemeine Soldaten.

Das dauerte einige Minuten lang, und wir faghten schon in den Gliedern: „Es geht gut! geht gut! . . . wir rüden vor!“ Als aber auf preussischer Seite neue Truppen herankamen, waren wir gemungen, zum zweiten Male zu weichen, und diesmal unglücklicherweise so schnell, daß eine große Anzahl bis nach Raja hinein floh. Dies Dorf lag auf dem Hügel selbst und war das letzte diesseits der Dreebrücke nach Lügen. Es besteht aus einer langen Reihe von Häusern, die durch kleine Gärten, Ställe und Blumenbänke von einander getrennt werden. Wenn der Feind uns in Raja forzierte, war die Armee in zwei Theile gespaltenen.

Während des Laufens erinnerte ich mich jener

daß die Summen, welche für Wehrzwecke zu Wasser und zu Lande ausgegeben würden, hauptsächlich im Lande bleiben und in sehr hohem Maße zur Entwidlung unserer Industrie auf ihrem gegenwärtigen Höhepunkt beigetragen hätten.

Ueber die von Rußland angeregte internationale Konferenz erzählt das Neue Wiener Tageblatt angehend aus diplomatischen Kreisen, daß die Regierungen in Vorberhandlungen über den Vorschlag des Jaren eingetreten sind.

Die Times schreiben, die Abrüstungskonferenz könne nur zusammenkommen, wenn man sich zuvor über eine bestimmte Grundlage geeinigt habe, welche, allgemein gesprochen, nur der status quo (die Garantie des gegenwärtigen Zustandes) sein könne.

Politischer Rundschau. Deutsches Reich. Dr. Karl Peters und Nikolaus II. haben sich ziemlich gleichgültig über die schwebenden militärischen Fragen geäußert.

Worte Herrn Goudiers: „Wenn die Verbündeten uns unglücklichere schlagen, werden sie sich in unserm Lande für Alles das rächen, was wir ihnen seit zehn Jahren angethan haben.“

Was kam auf der rechten Seite des Dorfes nach Rana hinein, indem ich über die Hecke hing und über die kleinen Stäbchen sprang, durch welche die Gärten von einander abgegrenzt sind.

Oben wollte ich um eine Scheuneende biegen, als ich beim Aufblicken ungefähr fünfzig Offiziere zu Pferde auf der Spitze eines gegenüber liegenden Hügels halten sah; weiter hinter ihnen saßen Kritikerinnen in gestärktem Salopp auf der Leipziger Straße heran.

Dieser Anblick erweckte mich so, daß ich aus Verlebenskräften: „Es lebe der Kaiser!“ rief. Dann eilte ich durch einen Gang zwischen zwei alten Häusern auf die Hauptstraße von Rana.

wird, sich als Kopf des Friedens und der Kultur ausstufte, so tritt nun Dr. Peters, dieser blutbedehte, barbarische Kolonialpolitiker für die Wälsch ein. In einem Leitartikel der „Magdeburger Zeitung“, einem Blatte, das sich die Förderung der Volkswirtschaft mit Eifer und Spott überbürdet hat, führt Dr. Peters das folgende aus: „Was haben denn Spanien sein lebendes Heer und seine alte Tabakplantagen genützt? Sobald seine Flotten zerstört waren, mußte es um Frieden bitten; und wenn es die Armeen von ganz Europa hinter sich gehabt hätte, wäre es mächtig gewesen in den Antillen und Philippinen.“

Im Dienste der Barbarei. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Obgleich die Europäer an Fähigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen den Schmerz hinter den Angehörigen wider Volkstämme zurücksteht, so ist es jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß unter Infanteriefeuer den Ansturm anreitender Kavallerie nicht zu brechen im Stande ist.“

Auf des Welters Schilde hand trotz aller offiziellen Ablehnungen ein Zusammenstoß zwischen Amerika und Deutschland. Es hing an einem Haare, daß vor Manila zwischen deutschen und amerikanischen Banzern Schiffe geschickt wurden.

Wieder Strafen! Die Gasse ist im Sande verlaufen; der Handler hat sich nicht gerührt; seine Wägen bewegen sich. Wir liefen, die Flöße flaut unten oben an der Gasse hüben, ein, mit jeder größeren Wellen und spärten Torpedos in den Hecken, das Schreckbild derer, die sich nicht rühren, und die Soldaten trugen, um aus dem Gestrümmel zu kommen, verwundete Offiziere auf ihren zu Tragbahnen verpackten Gewehren fort.

Man sieht aus diesen Dreiein, welchen Wert man auf offizielle Ablehnungen zu legen hat. Aber dieser Bericht wirft auch ein helles Licht auf die Lage, in die Deutschland sich durch seine „Weltpolitik“ bringen muß.

Admiral gegenüber eingenommen und ob er im Recht gewesen ist. Ein derartiger „Gang in allen Gassen“ wird wohl schlecht zu der Weltfriedens-Kera, die angelegt ist eingeleitet werden soll, und die „gepanzerter Faust“ ist eine furchtbare Gefahr für den Frieden.

Die Schulen und die Marine. Letzter Tage wurde, wie die Berliner „Volkstg.“ mitteilt, dem Kaiser eine Wandtafel der deutschen Kriegsschiffe vorgelegt, die in unseren Schulen und sonstigen Bildungsanstalten Verwendung finden soll.

Das, was die Berliner „Volkstg.“ mitteilt, dem Kaiser eine Wandtafel der deutschen Kriegsschiffe vorgelegt, die in unseren Schulen und sonstigen Bildungsanstalten Verwendung finden soll, um bei unserer heranwachsenden Jugend das Verständnis für die Flotte zu fördern.

Das, was die Berliner „Volkstg.“ mitteilt, dem Kaiser eine Wandtafel der deutschen Kriegsschiffe vorgelegt, die in unseren Schulen und sonstigen Bildungsanstalten Verwendung finden soll, um bei unserer heranwachsenden Jugend das Verständnis für die Flotte zu fördern.

Holland. Haag, 31. August. Das „Staatsblad“ veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe eine von sämtlichen Ministern genehmigte Proklamation der Königin-Regentin, in der sie ihren Eintritt anzeigt.

Frankreich. Paris, 2. September. Die Dreyfus-Affäre gestaltet sich immer dramatischer. Noch war alles in Aufregung ob der Behauptung des Oberlieutenants Drenn, da kommt die Nachricht von dessen Selbstmord im Gefängnis.

Paris, 31. Aug. Oberlieutenant Drenn entleerte sich im Gefängnis; er durchschneidet sich die Kehle mit einem Rasirmesser. Der Chef des Generalstabes Boisdeffre erbat wegen der Drenn-Affäre seinen Abschied.

dem Glauben an die Aussagen Drenns und die Echtheit der Schriftstücke. Die Entlohnung und der Selbstmord Drenns ist ein tödlicher Schlag für die Chauvinisten und bedeutet eine fürchterliche Niederlage für den Generalstab.

Zwischen. Madrid, 1. Sept. Täglich finden Beratungen von bekannten Carlisten statt; besonders in den baskischen Provinzen ist die Ueberzeugung sehr streng. Die französische Grenze wird gegen die Einfuhr von Waffen von Norden her strengstens bewacht.

Parteinachrichten. Gegen Viehstehlerei ist ein neuer Majestätsbeleidigungsprozess geplant gewesen. Ein Volkst in Wiesbaden will ihn in einer Verlammlung haben lassen hören, die Franzosen hätten vor 109 Jahren mit dem Königtum von Gottes Gnade ausgeräumt.

Gewerkschaftliches. Achtung! Neuer Zimmerer und Bauarbeiter! Die im Bauwesen Konkurrenz bewirkenden Löhne der Berufsge nossen bitten Euch, dem Treiben der von den Unternehmern ausübenden Agenten die nötige Aufmerksamkeit zu widmen.

Aus Stadt und Land. Pant, 2. September. Die Entwidlung der Gemeinde Pant kann nicht bloß an der Bauhäufigkeit, an der Vermehrung der Bevölkerung, sondern auch an der Steigerung der Summe der Gesamtsteuer, sowie an der Steigerung des Beitrages der Gemeinde Pant zu den Ausgaben des Amtsverbandes liegen.

Wielandshaven, 2. September. Einer umfangreichen Reparatur wird der auf der Eckwardener Seite der Jade liegende, aber zum preussischen Gebiet gehörende feinerne Weidbaum unterworfen.

in Folge Straßen-Neupflasterungen entbehrlich wurden. Auf diesem fidejussorischen, fast unzerstörlichen Untergrunde werden wieder die bisherigen riefeligen Feldsteine derartig sorgfältig gelagert, daß sie in der hohen Rante liegend, fest aneinander schließen. Die Steine sind im Durchschnitt ca. 35 Zentimeter hoch, sechs die Gesamtpflasterung eine Stärke von ca. 70 Zentimeter erhält. Die Kosten sind auf 35000 M. veranschlagt.

Von der Marine. Das Schulschiff „Sophie“ ist am 30. August in Funchal angekommen und beabsichtigt am 7. September nach St. Vincent in See zu gehen. Entgegen der Behauptung in einigen Blättern, daß das für die deutsche Marine auf der West- und Thronkrone in England erbaute Divisions-Torpedoboot den Erwartungen nicht entspreche, wird aus Kiel mitgeteilt, daß, nachdem der Marinebauartschon den Probefahrten beigewohnt, eine Abnahme-Kommission nach England geschickt worden sei. — Die Lebnungsliste ist gestern früh nach dieser Richtung in Kiel eingelaufen und hat sofort die Posten der Schiffe aufgeführt. — Die Korvette „Olga“ ist gestern von ihrer wissenschaftlichen Expedition nach Spitzbergen wiederholten hier eingetroffen. — Die Mannschaften des Schulschiffes „Nixe“ leisteten dieser Tage, als das Schiff in dem spanischen Hafen von Coruna, eine der bedeutendsten Handelsstädte Spaniens lag, vorzügliche Feuerübungen. Auf Befehl des Kommandanten rückten sie mit der Schiffsfestung nach einem Feuer, das in den Magazinen eines englischen Kaufmanns ausgebrochen war. Es gelang ihnen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Horken, 1. September. Total niedergebrannt ist am Montag Abend gegen 10 Uhr das Anwesen des Landgelehrten Götjen. Die Bewohner lagen schon zu Bett. Als sie das Feuer bemerkten, stand die Scheune schon in hellen Flammen. Von dem Eingang ist fast nichts gerettet worden. Außer diesem sind auch 2 Kühe, 2 Schafe, 3 Schweine und sämtliche Götjen verbrannt.

Oldenburg, 1. September. Für den Saatenband im Großherzogthum Oldenburg um die Mitte des Monats August sind nach der Zusammenstellung des statistischen Amtes die Notizen folgende Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering. Die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet:

Table with 4 columns: Crop type, Oldenburg, Pommern, Großherzogthum Oldenburg. Rows include Winter-Weizen, Sommer-Weizen, Winter-Nagel, Sommer-Nagel, Sommer-Gerste, Getreide, Kartoffeln, Nixe (auch Varnen), Weizen.

Eine Amerikanische Woll- und Fleischwarenfabrik, Aktien-Gesellschaft, hat sich in Zwischmahn gebildet. Diefelbe hat die Woll-

fabrik des Herrn J. B. Gieses übernommen, der die Leitung des Unternehmens behält. Das Aktienkapital beträgt 200 000 M. Die Aufsicht sind meistlich die Herren Architekt Klingenberg und Bankdirektor Froh.

Oldenburg, 30. August. Wegen Majestätsbeleidigung wurde hier vor einigen Tagen der noch nicht dreizehnlährige Tageelöhner und Hausknecht Wilhelm Müller aus Wehrum bei Feine zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurtheilt. Der Angeklagte hatte eine kleine Büste des Kaisers in seiner Stube aufgestellt und machte in einer Unterhaltung mit zwei zu Besuch anwesenden Zierliebhabern bei Bemerkung der Büste eine unbedachte Bemerkung. Die Dienstherren erklärten die Bemerkung unrichtig, worauf Klage gegen Müller erhoben wurde. — Das Urtheil wird wieder zu demjenigen gehören, für die im Falle sein Verhältniß herrscht. Ein alter 74-jähriger, nach unbedachter Gerechtigkeit als Zimmermannsdiener benutzt und doch hundert Jahre bestehende von Königen zur Schau tragen will, wird einer dreizehnlährigen Gefängnisstrafe verurtheilt. Das Verbrechen war kein. Doch der kühne und unbedachte Streich ließ über die Tragweite seiner Worte nicht klar werden. Es dürfte Übermann einleuchten. Schade, daß die Namen der beiden Gerechtigkeit, die sich darüber äußerten, den alten Mann zu demjenigen, nicht ebenfalls bekannt geworden sind.

Oldenburg, 31. August. Einem unerwartet tragischen Abfisch fand am Sonntag das Gemerktschiff. Bis um halb 2 Uhr Nachts war alles in der denkbar ruhigsten und harmlosesten Ruhe verlaufen. Plötzlich, als eben eine Regelmäßigkeit gelangt werden sollte, erfolgte der Tod. Zwischen 11 und 12 Uhr Nachts wurde ein Arbeiter in der Arbeiter-Werkstatt mit einer Schmitt-maschine in der Brust getroffen. Der Verletzte wurde in den Garten getragen und bei Nacht verstarb. Die Wunde hatte unheimlich tiefen Sitz. Einem alten Mann, der sich 2 Jahre lang in der Arbeiter-Werkstatt befand, wurde ein Stein in die Brust geworfen. Er wurde sofort in die Arbeiter-Werkstatt gebracht. Der Verletzte wurde in den Garten getragen und bei Nacht verstarb. Die Wunde hatte unheimlich tiefen Sitz. Einem alten Mann, der sich 2 Jahre lang in der Arbeiter-Werkstatt befand, wurde ein Stein in die Brust geworfen. Er wurde sofort in die Arbeiter-Werkstatt gebracht.

Oldenburg, 1. September. Wegen Majestätsbeleidigung war der Genosse Negendick aus Remsburg angeklagt. Er soll während der Wahlperiode in einer antisemitischen Verammlung den deutschen Kaiser beleidigt haben. Die hiesige Justizkammer verurtheilte Negendick deshalb zu 2 Monaten Gefängnis.

Vermischt. Der hiesige „Kaffee-Volksklub“: Gestunden und auf der Redaktion zum Nikolaus Seitens des Verlagsleiters deponiert wurde ein Rapport des Schulmanns Schröder an seine vorgelegte Behörde, in dem er, wie wir hier gleich rühmend erwähnen können, vollkommen fehlerlos die Abkommen festgehalten hat, welchen am gestrigen Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr in seinem Revier (Schmidt und Kaffeehaus) das „Volksklub“ ausgestellt wurde. — Haben denn die Schulleute weiter nichts zu thun, als festzuhalten, wer in Kaffee eine sozialdemokratische Zeitung liest? Wenn sich die „heilige Hermandad“ um so nützlich,

und übrigens sie gar nichts angehende Sachen kümmert, ist es allerdings nicht zu verwundern, wenn so viele schwere Verbrechen unentdeckt bleiben.

Im „geheulichen“ Kontinental hat in Teinach in Württemberg drei Jahre lang ein Ehepaar gelebt. Das ging so zu: Der Hochzeitsbräutigam des Bräutigams war nämlich Schultheiß und beauftragte seinen Stellvertreter als Standesbeamter die Ehe seines Sohnes zu schließen. Der stellvertretende Gemeinderath war aber als Standesbeamter nicht berechtigt worden und so war die Ehe gesetzlich nicht und nicht. So mußte sich denn das Pärchen, das drei Jahre lang „ungeheulich“ miteinander gelebt hatte, jetzt einer „gütigen“ Trauung unterwerfen. — Wer wohl wegen des dreijährigen Kontinental vor den Richter tritt wird? Das Pärchen, der Schultheiß oder der interimsistische Standesbeamte? Wahrscheinlich wird man in diesem Ausnahmefalle das Kontinental für gesetzlich erklären.

Ein Schenkel. Nimes (Dep. Gard), 30. Aug. In Nies erdroffte ein 23-jähriger Student, Namens Fernand de Banprofe über Nacht seine schlafe Mutter, nachdem er vorher ihre Wertpapiere und Juwelen gestohlen hatte. Nach Entdeckung des Mordes verhaftete man zunächst die Frau des Paares, die aber den Sohn als den Thäter bezeichnete und so glaubwürdige Angaben machte, daß nunmehr dieser festgenommen wurde.

Mit einem Eisenbahnzug durch den Waldbrand. Ein mächtiger Waldbrand wüthet gegenwärtig bei der Ortshalt St. Jean d'Alac in der weiteren Umgebung von Vorbaug. Der meist aus Nichten bestehende Forst steht auf 20 Kilometer in Flammen. Ein Vergnügungszug von Vaponne mußte in Folge des Feuers umkehren. Nach dreistündiger Arbeit hatte man die Passage einigermassen wieder hergestellt und der Zug nahm einen zweiten Anlauf. Alle Fenster wurden geschlossen; der Führer machte Vollpomp auf, und so jagte der Zug durch den brennenden Wald. Obwohl zum Theil die Schwellen des Gleises in Brand gerathen waren, gelang das Wagniß ohne Unfall. Nur einige Damen waren durch die erstickende Gluth ohnmächtig geworden, erholten sich aber sämtlich wieder. Der Zug selbst mußte auf der nächsten Station mit Wasser besoffen werden, da die Trittbretter der Wagen zu glimmen anfangen.

Neueste Nachrichten. Berlin, 1. Sept. Der Kaiser beabsichtigt, wie nach dem „Berl. Tagebl.“ in Kiel verlaute, nach den Herbstmonaten von Stettin aus mit dem Panzerschiff „Baden“ im Sept. eine Fahrt nach Stockholm zu unternehmen.

Berlin, 1. Sept. Die „Post“ meldet: Der neue Zolltarif, dessen Ausarbeitung Staatssekretär v. Polsohnoff seinerzeit im Reichstage als dringendes Erforderniß für den Abschluß neuer Handelsverträge bezeichnete, sei nunmehr fertiggestellt und werde den beteiligten Ressorts zur Auserkung ausgeben.

Dortmund, 1. Sept. Vergangene Nacht arbeitete auf der Zeche „Bitter“ der Schicht vier Bergleute im Schachte auf einer freischwebenden Bühne liegend, als plötzlich der Anker von Drahtseil sich löste, wodurch die Bühne umfiel. Drei der Leute verfielen sofort in der Tiefe. Der vierte stürzte, da seine Hüfte zur Stelle war, ebenfalls nach. Alle vier sind tot.

Hamburg, 1. Sept. Die Verfassungsklage der Photographen Wille und Priester wider die Familie Wisniewski und der gerichtlichen Verfügung, betreffend Vernehmung der Photographie der Leiche des Fürsten Bismarck ist heute beim hiesigen Landgericht verhandelt worden. Das Urtheil wird am nächsten Donnerstag gesprochen.

Kiel, 1. Sept. Der Kieler Dampfer „Trinidad“, das erste mit Kohlen für das deutsche Kohlendepot in Klauschau bestimmte Schiff, ist bei Formosa in einem schweren Taifun untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet und in Hongkong gelandet.

Holtenau, 1. Sept. Das Torpedoboot „S 46“, Kommandant Lieutenant v. S. Zierke, wurde Nacht bei schwerem Weststurm fast geschlagen. Die Mannschaft wurde nicht weit von Helmhorn durch den Torpedokreuzer „D 4“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Funke, gerettet.

Budweis, 1. Sept. In Horitz, dem Orte der Nationalspiele, brach ein großes Feuer aus, das viele Häuser einäscherte. Das Theatergebäude wurde gerettet.

Prag, 1. Sept. Durch Gerüchleinsur wurden bei einem Neubau vier Arbeiter getödtet und drei verwundet; ein schuldtragender wurde verhaftet.

Paris, 1. Sept. Die Polizei hat heute früh die Leichenschau bei dem Selbstmörder Henry vorgenommen.

Paris, 1. Sept. General Renouard übernahm die Funktionen eines Chefs des Generalstabes. Vordessere verabschiedete sich heute Nachmittag von den Offizieren und dem Personal des Generalstabes. — Der Cassationshof beabsichtigt sich heute mit der von Oberst Picquart gegen die Entlassung der Angeklagten in Sachen du Paty de Clam und Eberhays eingereichte Berufung. Nach dem Waidbore des Vertheibigers und der Kritik des Staatsanwalts wurde die Verhandlung auf morgen verlegt. Der Staatsanwalt beantragte die Verwerfung beider Berufungen. Das Publikum hatte sich in geringer Zahl eingefunden. Zwischenfälle fanden nicht statt.

Madrid, 1. Sept. Der Dampfer „Josa de Panay“ ist mit 1730 von den Antillen zurückgekehrt hier angekommen. Unter ihnen befinden sich 130 Offiziere. Während der Überfahrt kamen 17 Todesfälle vor.

Belgrad, 1. Sept. Von unterrichteter Seite wird die Werbung, die Regierung unterhalte wegen der Verpackung von Staatsbänden, und im Zusammenhang hiermit wegen Kontrahierung einer Anleihe von 80 Millionen Franks, als völlig unrichtig bezeichnet.

Dochswasser. Sonnabend, 3. Sept., 3.— 1/2, 3.12 1/2 M.

Verkauf. Herr A. Strenba zu Neubremen läßt wegen Aufgabe des Haushalts Sonnabend, 3. Sept. ds. Js. Nachm. 2 1/2 Uhr auf in und bei seiner Behausung, Grenzstraße 63 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung durch mich verkaufen: 1 Doppelpony, 1 junge milchgebende Ziege, 1 Glade mit 7 Küten, ferner: 1 Breitmagen, 1 Wagen, 1 Handwagen, 2 Kinderwagen, 1 Pferdegeschir, 1 Karren, 6 Häcker, 2 Kartoffelmaschinen, 2 Haublöcher, 1 Leiter, 4 Eimer, 1 wolleich. Bettstelle, 1 Dängelampe, 1 Tisch, 1 Kasten mit Handwerkszeug, 1 Senfe, 3 Kerze, Forsten, 5 Bilder, 1 wolleich. Bett; auch: 1 großen Stall, 1 Hausen Ruy- und Brennholz, 1 Ruder Boot, 2 Ruder Stroß, 1 halbe Last Steinbohlen, 1 Partie Bretter und was mehr zum Vorschein kommt. Depens, Sept. 1 1898.

H. F. Harms, Auktionator. Billig zu verkaufen ein fast neues, vollständiges Bett, auf Wunsch getheilt. Neue Wilhelmsh. Str. 61, I. r. Zu verkaufen ein Schwein zum Weiterfüttern. Grenzstraße 81.

Verkauf. Gardinen-Reste. kaufen Sie recht zu Spottpreisen im Räumungs-Verkauf von Wulf & Francksen.

Zu vermieten zwei dreiräumige Wohnungen, eine mit abgeschlossenen Korridor. H. Voller, verlängerte Börsestr. 66. Zu verkaufen Ein Paar junge Furtelkauen mit Bauer. Sie erfragen in der Expedition d. Bl. Drucksachen aller Art liefert geschmackvoll und billig Paul Aug.

Verkauf. Herr Carl Wende hier selbst für sich und als Vormund seiner minderjährigen Kinder hat mich beauftragt, sein hies. Ullmenstraße 16 belegendes Hausgrundstück zu verkaufen und habe ich zu dem Zwecke Termin auf Sonnabend, 10. Septbr. d. J., Nachm. 6 Uhr, in Traugott's Restauration hier selbst, Ullmenstraße, angesetzt. Das Grundstück ist 618 qm groß, das Gebäude enthält 6 Wohnungen und einen kleinen Laden und ist baulich gut im Stande; der Antritt soll zum ersten November d. J. erfolgen, die Zahlungsbedingungen sind recht günstig. Ich bin zur Ertheilung weiterer Auskünfte gerne bereit und können die Bedingungen in meinem Bureau eingesehen werden. Depens, den 1. Septbr. 1898. N. Abels.

T. Dierkes, Korbgehilf, Neue Wilhelmsh. Str. 8. Empfehle mein Lager in sämtlichen Korbwaaren, Korbfleisch, Blumentische, u. Blaue Handwagen. Gut und billig. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Zu vermieten auf sofort oder 1. November eine vier-räumige Unterwohnung mit Keller und Stall. Fr. Behrens, Grenzstr. 63. Räumungs-Verkauf. Große Posten Handtücher. Reste unter einem Duzend, sowie Reste von Stüchwaaren enorm billig. Wulf & Francksen.

Gesucht 1 Hausknecht sowie ein Kellner von 15—18 Jahren. Restaurant „Tivoli“, Inh.: G. Sedemasser.

Verkauf eines Gasthauses mit Handlung. Marienfel bei Sande (Jeverland). Zum Verkaufe der hieselbst in der Nähe von Wilhelmshaven günstig gelegenen, den Herren Gebr. Peters gehörigen Immobilien als das mit Erbpfändungsrecht versehenen Gast- und Kaufmannshaus nebst dem Gast- und Pulkgarten, ist dritter und letzter Termin anberaumt auf Montag, 5. September d. J., Nachm. 5 Uhr, in dem zu verkaufenden Gasthause. Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so wird die Veräußerung später, an einem noch zu bestimmenden Tage zur Veräußerung aufgesetzt. Kaufliebhaber ladet ein J. S. Gädelen, Auktionator.

Zu vermieten zum 1. November drei- u. vier-räumige Wohnungen. Zu erfr.: verl. Börsestr. 30 u. r. Zu vermieten eine dreiräumige Wohnung zum 1. Nov. Unterstraße 9. Gesucht auf sofort ein Kindeinmädchen von 13—16 Jahren. Bahnhofsrestaurant, Sant.

Bei der Inventur
zurückgeleitet
Teppiche,
Portiären,
Tischdecken,
Läuferstoffe,
Steppdecken,
Gardinenreste
sollen zu billigsten Preisen
ausverkauft werden.
A. Kickler,
Koonstraße 103.

Immobil-Verkauf.
Unter meiner Nachweisung ist ein im
mörtlichen Zelle hies. Gemeinde belegenes,
zu vier Wohnungen eingerichtetes
Wohnhaus
mit Keller, Stallungen
und Garten
zum beliebigen Antritt preiswerth zu
verkaufen. Verkäufer ist mit einer recht
mäßigen Anzahlung zufrieden. Beste
Verpfl. den 22. August 1898.
H. Abels.

Empfang
einen großen Posten extra
gute, haltbare
Herren-Zugstiefel,
weich und schön,
die ich für den billigsten Preis
von 6 Mk. à Paar
verkaufe.
Herm. Tebbe
Neue Wilhelmsh. Straße 5.

Zwei neue
Bohnen-schneidemaschinen
zu verleihen.
H. Müller, Klempner.
Gutes Logis für 1 jg. Mann
zu erh.: Neue Wilh. Str. 56 u. r.

Bei der Inventur
zurückgeleitet
Gestickte Kleider,
Gestickte und aufge-
zeichnete Paradesachen
Kaffeegedecke,
Klöppelsachen,
Häkelarbeiten
sollen zu billigsten Preisen
ausverkauft werden.
A. Kickler,
Koonstraße 103.

Hausverkauf.
Der Unterschänke wünscht sein zu
Zhaardeich belegenes, von ihm selbst
bewohntes
Haus nebst Obst- und
Gemüsegarten
zum Antritt auf den 1. Mai 1899 unter
der Hand zu verkaufen. Käufer wollen
sich baldigst melden.
Joh. Jürgens,
Zhaardeich.

Räumungs-Verkauf.
Ein großer Posten
Damen-Beinkleider
Nachtjarten
(auf Lager etwas angeschmückt) jetzt
enorm billig.
Wulf & Francksen.

Sohlen
in allen Größen und Preislagen von
nur besten und feinsten Lederarten ge-
schnitten, sowie gute
Sohlleder-Abfälle
empfehle zu bekannt billigsten Preisen
die Lederhandlung
Emil Burgwitz,
Bismarckstraße 15.
Filialen:
Koonstr. 75a, N. Wilhelmsh. Str. 69.

Räumungs-Verkauf.
Ein großer Posten
Damen-Laghemden
und
Damen-Nachthemden
(Façons, welche nicht weitergeführt
werden) jetzt außerordentlich
billig.
Wulf & Francksen.

Frisches
Wurstschmalz
5 Pfund 1 Mk., empfiehlt
E. Langer,
Neue Straße 10.

Lohnkellner-Vereinigung.
Die Kollegen von Wilhelmshaven und Umgegend
werden ersucht, sich am
Montag den 5. ds. Mts.,
Abends 9 Uhr,
im Lokale des Herrn Maas Bismarckstraße, einzufinden
Der provisorische Vorstand.

Regelklub „Gemüthlich“.
Sonntag, Montag, Dienstag,
den 11., 12. und 13. September:
Grosses Preis- u. Konkurrenzkegeln
im Klublokale des
Herrn W. Eggen, Tonndeich, Müllerstr.
Anfang Nachmittags 2 Uhr.
Sämmtliche Regelbrüder und Kegelfreunde sind hierzu
freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Die Lederhandlung
von
B. F. Schmidt, Marktstr. 33
empfehle die besten Sohlen, sowie schönen Sohlenlederabfall
zu den billigsten Preisen.
Auch bringe ich meine **Maasstepperei** in empfehlende Erinnerung.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlegte meine
Schlachterei
verbunden mit Fabrikation feiner Fleisch- und
Wurstwaren von Wilhelmsh. Straße 5 f nach
Neue Wilhelmshavener Straße 22
(vis-à-vis der Schillerstraße) und bitte um ferneres
Wohlwollen. Hochachtungsvoll
Friedrich Wemken.

Empfehle schönen geräucherten
amerikanischen
Speck.
J. A. Daniels, Bant.

Räumungs-Verkauf.
Ein großer Posten
Korsetts
(Façons, welche nicht mehr in allen
Weiten vorrätig sind)
sehr spottbillig.
Wulf & Francksen.

Räumungs-Verkauf.
Ein großer Posten
Korsetts
(Façons, welche nicht mehr in allen
Weiten vorrätig sind)
sehr spottbillig.
Wulf & Francksen.

Gutes Logis
Neue Wilh. Str. 64a.

Bürger-Verein Heppens.
Die monatliche Mitglieder-
Versammlung findet Umstände
halber nicht am Sonnabend den
3. Septbr., sondern am Sonn-
abend den 10. September statt.
Der Vorstand.

Dem **Bummel-Virtuosen**
Hundmacher Emil H.
zu seinem heutigen Wiedenfest einen
Gewinn von 10 Flaschen Bier.
„Eh' Bier holen, dann wird weiter
gebummelt. — Tüder!“
Seine **Bummelkollegen.**

Räumungs-Verkauf.
Große Posten
Bettbezugsstoffe
in Damast, Satin, Kattun und
Baumwollzeug
unter Preis.
Wulf & Francksen.

Bei der Inventur
zurückgeleitet
Damen-Hemden,
Damen-Beinkleider
Schürzen,
Korsetts,
Kleiderbaumwollen-
zeug,
Unterzeuge,
Zulettreste
sollen zu billigsten Preisen
ausverkauft werden.
A. Kickler,
Koonstraße 103.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 10 Uhr entschlief
sanft nach längerer Krankheit unser
lieber Sohn und Bruder
Gottlieb
im Alter von kaum 5 Monaten,
welches mir tiefbetrübt zur Anzeige
bringen.
Neubremen, 1. Septbr. 1898.
Osar Haase und Frau
Hermine, geb. Jümel
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mont-
tag, 3. September, nachmittags
3 Uhr, vom Sterbehause Theiler-
straße 13, aus statt.

Danksagung.
Für die zahlreich bewiesene Theil-
nahme beim Ableben und Begräbnis
meines lieben Mannes und anders
guten Vaters, Schwiegervaters und Groß-
vaters sagen Allen, insbesondere dem
Herrn Pastor Jöbken für die trost-
reichen Worte am Grabe den tief-
gefühlten Dank
Familie **Arndenburg.**

Verantwortlich für die Redaktion: Hl. Moritz in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Daz in Bant.